

**ZUR FRAGE DER GÜLTIGKEIT DER EHESCHLIES-
SUNGEN UNTER ASSISTENZ VON PRIESTERN DER
PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PIUS X. –
ZUGLEICH EIN KOMMENTAR ZU
RR C. MONIER, NULLITATIS MATRIMONII,
SENT. DIEI 19 MAII 2006**

von Josef Otter

1. EINFÜHRUNG IN DIE PROBLEMATIK

Die mit dem Dekret *Tametsi* des Konzils von Trient am 11.11.1563 eingeführte kanonische Formpflicht bei der Eheschließung von Katholiken findet im geltenden Recht ihren schriftlichen Niederschlag in c. 1108 § 1 CIC/1983: „Nur jene Ehen sind gültig, die geschlossen werden unter Assistenz des Ortsordinarius oder des Ortspfarrers oder eines von einem der beiden delegierten Priesters oder Diakons sowie vor zwei Zeugen, jedoch nach den Regeln der folgenden Canones und unbeschadet der in den cann. 144, 1112 § 1, 1116 und 1127, §§ 1-2 genannten Ausnahmen.“ In § 2 des zitierten Kanons wird näher spezifiziert, dass als der einer Eheschließung Assistierende nur verstanden wird, wer in persönlicher Anwesenheit die Kundgabe des Ehekonsenses der Eheschließenden erfragt und im Namen der Kirche entgegennimmt. Dieser muss die entsprechende Vollmacht zur Trauungsassistenz (*facultas matrimonio assistendi* – vgl. c. 1111 § 1)¹ kraft eigener territorialer (vgl. c. 1109 CIC/1983), personaler (vgl. c. 1110 CIC/1983) oder delegierter (vgl. c. 1111 CIC/1983) Zuständigkeit innehaben, andernfalls ist die Eheschließung grundsätzlich ungültig.

Da die Trauungen unter der Assistenz von Priestern der Piusbruderschaft St. Pius X. (FSSPX)² in der Vergangenheit häufig oder meist ohne Delegation der

¹ Der Begriff „Traubefugnis“ ist insofern etwas irreführend, als er suggeriert, es ginge dabei nur um eine Erlaubtheitsvoraussetzung zur Trauassistenz. Deshalb wird im Folgenden gewöhnlich von der „Trauvollmacht“ gesprochen.

² Die FSSPX besitzt als solche keinen kanonischen Status – vgl. BENEDIKT XVI., Ap. Schreiben an die Bischöfe vom 10.03.2009: AAS 101 (2009) 270-276, 272. Der Status

Traubefugnis durch den Ortsordinarius oder Ortspfarrer vorgenommen wurden,³ scheinen viele / die meisten der entsprechenden Eheschließungen aufgrund des Formmangels von vornherein nichtig zu sein⁴. Die Suppletionsnorm des c. 144

als *pia unio* (vgl. c. 707 § 1 CIC/1917) wurde ihr 1975 entzogen – vgl. HAERING, S., Auf dem Weg zur Exkommunikation. Stationen des Konflikts zwischen Rom und der Pius-Bruderschaft: Dennemarck, B. / Hallermann, H. / Meckel, T. (Hrsg.), Von der Trennung zur Einheit. Das Bemühen um die Pius-Bruderschaft. Würzburg 2011, 12-29, 19-21. REES, W., Strafrechtliche Aspekte im Blick auf die Priesterbruderschaft St. Pius X. mit besonderem Blick auf die Aufhebung der Exkommunikation: Dennemarck, B. / Hallermann, H. / Meckel, T. (Hrsg.), Von der Trennung zur Einheit. Würzburg 2011, 143-179, 145-147. GLENDINNING, C. J., The Priestly Society of Saint Pius X. The Past, Present and Possibilities for the Future: StudCan 48 (2014) 331-372, 335-341. Vgl. HAERING, S., Rom und die Piusbruderschaft. Ein kirchenrechtlicher Blick auf die Vorgänge des ersten Halbjahres 2009: MThZ 60 (2009) 247-257, 248: „Seitdem hat die – faktisch weiter bestehende – Piusbruderschaft keinen kirchlichen Status mehr und kann nicht mehr als Einrichtung der katholischen Kirche bezeichnet werden“. REYES VIZCAÍNO, P. M., Relevancia canónica de los sacramentos y actos jurídicos realizados por sacerdotes de la Fraternidad Sacerdotal de San Pío X: ForCan 10 (2015) 71-98, 73 f. Vgl. außerdem die Literatur in: LESSARD-THIBODEAU, J. G., Arriving at the Juridic Status of the Priestly Fraternity of Saint Pius X. Ottawa 2018, 46-50.

3 Zwischen 1970 und 1975 wurde die Delegation der Trauvollmacht von den Ortspfarrern gewöhnlich noch gewährt, ab 1975 wurde sie üblicherweise verweigert – so: FSSPX, La Lettera sul matrimonio: chiarimenti e precisazioni: <https://www.sanpiox.it/archivio/83-pre-seminario/documenti/1977-circa-la-licenza-per-la-celebrazione-di-matrimoni-dei-fedeli-della-fraternita-san-pio-x> [aufgerufen am 25.08.2021], Unterpunkt: Il matrimonio nella Fraternità San Pio X.

4 Vgl. dazu die Artikel: TOXÉ, P., La validité des mariages célébrés devant des prêtres traditionalistes qui ne sont pas en communion avec l'Église catholique: Revue d'éthique et de théologie morale 225 (2003) 205-226. CATOZZELLA, F., La validità dei matrimoni celebrati davanti ai sacerdoti della Fraternità San Pio X. Commento alla lettera della Pontificia Commissione *Ecclesia Dei*: IusEcl 30 (2018) 285-306. REYES VIZCAÍNO, Relevancia (s. Anm. 2), 71-98. CONNAGHAM, A., The Extraordinary Form of Marriage and the Priestly Society of St Pius X: CLSN 151 (2007) 25-32. BELFIORE, G., Commento alla Lettera della Pontificia Commissione Ecclesia Dei ai Presuli delle Conferenze episcopali interessate circa la licenza per la celebrazione di matrimoni dei fedeli della Fraternità San Pio X (04.04.2017): MonEcl 130 (2016) 591-595.

Die FSSPX ist sich bewusst, dass die bei ihr stattfindenden Eheschließungen für ungültig erachtet werden: „la dottrina più comune dei Tribunali ecclesiastici (in un certo numero di paesi e specialmente in Francia) e anche della Rota romana, è quella di considerare i matrimoni celebrati nel contesto della Fraternità San Pio X di per sé invalidi per difetto di forma canonica. Nel Distretto di Francia, praticamente ogni due mesi un matrimonio viene annullato basandosi su quest'unica motivazione“ – FSSPX, La Lettera (s. Anm. 3), Unterpunkt: Terza obiezione.

Mit Blick auf das Wohl der Gläubigen wurde durch Papst FRANZISKUS für die Zeit ab dem 08.12.2015 festgesetzt, dass die bislang in ihrer Gültigkeit stark zu bezweifelnde

§ 2 CIC/1983, wonach die Vollmacht zur Trauassistenz bei einem tatsächlich vorliegenden oder rechtlich anzunehmenden allgemeinen Irrtum oder bei einem positiven und begründeten Rechts- oder Tatsachenzweifel durch eine *delegatio a iure* von der Kirche ersetzt wird, kann dabei nicht einfach für die Gültigkeit der Eheschließungen bemüht werden, wie das Rota-Urteil coram MONIER vom 19.05.2006 näher erläutert⁵. Dieses Urteil spiegelt den typischen Sachverhalt einer durch Formmangel in ihrer Gültigkeit anzufechtenden Eheschließung unter Assistenz eines Priesters der FSSPX wider und enthält eine sorgfältige Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten des geltenden Rechts, sodass es im Folgenden näher vorgestellt zu werden verdient⁶. Im Anschluss soll dann nochmals systematisch die aktuelle Problematik um die Gültigkeit der Eheschließungen unter Assistenz von Priestern der FSSPX aufgearbeitet werden.

Spendung des Bußsakraments durch die Priester der FSSPX (aufgrund mangelnder Beichtfacultas gemäß cc. 966 ff. CIC/1983) gültig ist – vgl. dazu: FRANZISKUS, Lettera ad Praesidem Pontificii Consilii de Nova Evangelizatione Promovenda Fisichella *La vicinanza del Giubileo Straordinario della Misericordia*, 01.09.2015: AAS 107 (2015) 974-976, 976. FRANZISKUS, Ap. Schreiben *Misericordia et misera*, 20.11.2016: AAS 108 (2016) 1320, n. 12.

- 5 Vgl. RR c. MONIER, Nullitatis matrimonii, sent. diei 19.05.2006: RR, Decreta selecta inter ea quae anno 2006 prodierunt cura eiusdem apostolici tribunalis edita 24 (2016) 67-76.
- 6 Das Urteil c. STANKIEWICZ vom 15.12.1992 (vgl. RRDec. 84, 664-679) enthält ebenfalls eine genauere Auseinandersetzung mit der Nicht-Anwendbarkeit der Suppletionsnorm im Falle eines traditionalistischen Priesters, der meinte, einer Eheschließung ohne Delegation der Trauvollmacht gültig assistieren zu können. Dieses Urteil, das sich nicht auf eine Eheschließung bei einem Priester der FSSPX bezieht, wurde bereits verschiedentlich kommentiert – vgl. etwa: ORTIZ, M. A., La suppleza di facultà per assistere al matrimonio nella giurisprudenza coram Stankiewicz: Kowal, J. / Llobell, J. (Hrsg.), „Iustitia et iudicium“. Studi di diritto matrimoniale e processuale canonico in onore di Antoni Stankiewicz. Bd. 2. Vatikanstadt 2010, 967-990. CARRERAS, J., Forma canonica e „favor matrimonii“ in una recente sentenza rotale: IusEcl 6 (1994) 179-215. SCASSO, A., Assistenza al matrimonio, suppleza di giurisdizione e comunione ecclesiale: DirEcl 105 (1994) 301-313. CATOZZELLA, La validità (s. Anm. 4), 295 f.

Zur Rota-Rechtsprechung hinsichtlich Formmangel vgl. allgemein: STOCKMANN, P., Defectus formae ob carentiam delegationis specialis im Lichte der jüngeren Rota-Rechtsprechung: DPM 17/18 (2010/11) 443-474. BAJET, E., La forma matrimonial en la jurisprudencia. Interpretación que da la Rota Romana en el decenio 1967-1977: REDC 36 (1980) 163-192.

2. ROTA-URTEIL C. MONIER VOM 19.05.2006

2.1. Tatbestand

Im angekündigten Urteil geht es um die Eheschließung zwischen Odilia (geb. 1973), katholisch, und Orpheus (geb. 1966), ebenfalls katholisch, unter Assistenz eines Priesters der FSSPX in einer Privatkapelle im Gebiet der Diözese Meaux am 04.07.1994. Das in erster Instanz von der Frau angegangene Diözesangericht von Paris erklärte am 07.03.2005 die Nichtigkeit der Ehe aufgrund mangelnden Urteilsvermögens und einer Unfähigkeit zur Übernahme der ehelichen Pflichten aufseiten des Mannes (vgl. cc. 1095, nn. 2-3 CIC/1983) sowie wegen des Fehlens der kanonischen Form bei der Eheschließung⁷. Anschließend wurde der Fall an die Römische Rota als zweiter Instanz übertragen, welche am 19.05.2006 die Klage des Mannes auf Urteilsnichtigkeit zurückwies und das Nichtigkeitsurteil erster Instanz im Hinblick auf den Formmangel bestätigte.

2.2. Rechtslage zur Delegation

Bei der Darlegung der Rechtslage erklärt der Ponens, Maurice MONIER, ausführlich die Hintergründe zur kanonischen Formpflicht. Die 1563 eingeführte und im geltenden Recht unter c. 1108 CIC/1983 gefasste Rechtsnorm wird zunächst in ihrem Sinn näher erklärt. Demnach beschränkt sich die Formpflicht nicht auf eine pragmatische Ordnungsfunktion, vielmehr verdeutlicht sie auch den ekklesialen und sakramentalen Charakter der Konsensabgabe der Brautleute, welche der zentrale und wesentliche Kern des Sakraments ist⁸. MONIER erklärt das genauer: Der Austausch des Ehekonsenses hat nicht nur eine soziale, sondern auch eine ekklesiale Dimension. Er ist nach den Worten JOHANNES PAULS II. ein *actus ecclesialis*, Grundlage und Fundament der Hauskirche, welche eine eigene sakramentale Wirklichkeit darstellt, die sich in ihrer sozialen und spirituellen Dimension in das *sacramentum magnum* der Kirche Christi einfügt⁹. Die kanonische Form des Konsensaustausches vor einem Amtsträger der Kirche und zwei Zeugen zeigt nun genau den kirchlichen Charakter der Ehe (die *indoles ecclesialis matrimonii*) an¹⁰. Ein Zitat aus dem *Katechismus der Katholischen Kirche* mag das nochmals eigens bestätigen: „Der Priester (oder Diakon), der bei der

7 Vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 67 f., n. 1 f.

8 Vgl. RR c. STANKIEWICZ, sent. diei 15.12.1992: RRDec. 84, 666, n. 5. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 69, n. 4.

9 Vgl. JOHANNES PAUL II., Ansprache an die Rota Romana vom 28.01.1982: AAS 79 (1982) 451, n. 5.

10 Vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 69, n. 4.

Trauung assistiert, nimmt im Namen der Kirche den Konsens der Brautleute entgegen [...]. Die Gegenwart des Amtsträgers der Kirche (und der Trauzeugen) bringt sichtbar zum Ausdruck, dass die Ehe eine kirchliche Lebensform ist.“¹¹

Im Anschluss erläutert MONIER, wie die Vollmacht zur Trauassistenz auch delegiert werden kann. Gemäß c. 1111 § 2 CIC/1983 ist eine Delegation zur Gültigkeit ausdrücklich bestimmten Personen zu geben, und zwar entweder als spezielle Delegation für eine bestimmte Eheschließung oder als generelle Delegation, welche schriftlich zu erteilen ist. Wie MONIER erklärt, ist die *Delegation* in jedem Fall ausdrücklich (*expresse*) vorzunehmen, d.h. die Delegation muss durch einen positiven Willensakt seitens des Delegierenden mit genauen Worten oder Zeichen übertragen werden oder einer anderen gleichbedeutenden Willenskundgabe, die keine Zweideutigkeit hinsichtlich der Delegation zulässt. Deshalb genügt zur gültigen Trauung keine stillschweigende, vermutete oder aus irgendeiner Interpretation abgeleitete Delegation¹². Freilich ist „ausdrücklich“ (*expresse*) nicht gleichbedeutend mit „explizit“ (*explicite*), „klar“ / „offenbar“ (*perspicue*) oder „genau“ (*praecise*). Andernfalls müsste man, so wird nun ein Beispiel aus der Judikatur angeführt, absurderweise eine Delegation für ungültig erklären, die ein Pfarrer, der sich der Rechtslage bewusst ist, einem befreundeten Priester etwa durch folgende Worte erteilt: „Ich weiß, dass Du in meiner Kirche nächsten Samstag die Trauung von Titus und Caia halten sollst; gerne lade ich dich nach der Trauung noch zu mir zum Essen ein.“¹³ Als eindeutige Willens-

11 KKK, n. 1630.

12 „Lex autem statuit delegationem expresse concedendam esse. Expresse significat certo quod delegatio debet actu positivo voluntatis concedentis praecisis verbis aut signis conferri, vel aequipollentibus, idest talibus quae ambiguitati nulli, per se, causam dare possint. Qua de causa, non sufficit ad validam celebrationem matrimonii delegatio tacita, neque praesumpta, eo minus interpretativa“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 70, n. 5. Hierbei ist sich die Rechtsprechung einig: Hinsichtlich der Form der Delegation ist es überflüssig an das Erfordernis einer ausdrücklichen Autorisation zu erinnern, die mündlich oder schriftlich oder durch eine andere gleichwertige Willenskundgabe und nicht nur still zu erfolgen hat. Daher ist eine Delegation, die bloß vermutet oder interpretativ abgeleitet wird, ausgeschlossen; sie kann auch nicht abgeleitet werden von der bloßen Toleranz, die einem nicht bevollmächtigten Trauassistenten erwiesen wird, oder von einer stillschweigenden Erlaubnis. Vgl. RR c. GRAZIOLI, decr. diei 06.10.1924: RRDec. 30, 454, n. 3. RR c. PINTO, sent. diei 05.07.2002: RRDec. 94, 415, n. 6. RR c. MANY, sent. diei 09.07.1918: RRDec. 10, 80, nn. 2-3. RR c. MASALA, sent. diei 26.06.1971: RRDec. 63, 569, n. 2. Vgl. dazu auch: STOCKMANN, Defectus formae (s. Anm. 6), 456 f.

13 „Secus, ad absurdum perveniri posset, idest ad denegandam validitatem delegationis, quam parochus quidam, etsi plene sui iuris conscius, sacerdoti amico, ob fortuitum casum in via sibi occurrenti, per haec aut similia verba delegationem conferret: Scio quod in ecclesia mea, proximo sabbato, matrimonium Titii cum Caia celebraturus es; libenter te videbo, post caeremoniam, hospitem ad mensam meam“ – RR c. MATTIOLI,

kundgabe hinsichtlich der Delegation wertet MONIER etwa auch die Anwesenheit des Pfarrers bei der Trauung oder die Tatsache, dass der Pfarrer dem Trauassistenten die Bücher sowie die anderen Dinge, die zur Trauung benötigt werden, übergibt¹⁴.

Bewiesen werden kann das Vorliegen der Trauvollmacht durch öffentliche Urkunden (etwa die von der Diözesankurie oder dem Pfarrer ausgestellten Ehedokumente) oder durch die Beteuerungen glaubwürdiger, mit dem rechtlichen Sachverhalt wohlvertrauter Zeugen. Eine Vermutung zugunsten der Delegation kann es nicht geben. Die Beweislast obliegt dem, welcher den Besitz der Vollmacht behauptet (vgl. c. 131 § 3 CIC/1983)¹⁵. Der Beteuerung des Trauassistenten über die erhaltene Delegation kann dabei allerdings nicht voller Glaube im Gericht zugesprochen werden, da dieser nur ein qualifizierter Zeuge für den Konsensaustausch der Brautleute ist, aber nicht auch für seine Delegation zur Trauassistentenz¹⁶.

2.3. Rechtslage zur Suppletion

Nun kommt es nicht selten aufgrund verschiedenster Gründe dazu, dass die Delegation der Vollmacht zur Trauassistentenz fehlt. In einem solchen Fall könnte die Eheschließung dennoch gültig sein, und zwar dann, wenn die Vollmacht durch die Kirche entsprechend c. 144 CIC/1983 suppliert wird, was bei einem tatsächlich vorliegenden oder rechtlich anzunehmenden allgemeinen Irrtum oder bei einem positiven und begründeten Rechts- oder Tatsachenzweifel geschieht¹⁷.

sent. diei 21.06.1966: RRDec. 58, 647, n. 2. Das Zitat findet sich so auch: RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 70, n. 5.

14 Vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 70, n. 5 unter Verweis auf: RR c. RAAD, sent. diei 25.03.1974: RRDec. 66, 222, n. 4.

15 Vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 73, n. 9.

16 „[M]axima prudentia est perpendenda depositio sacerdotis adstantis de delegatione ei concessa: „Sacerdoti asserenti sese accepisse licentiam adstanti matrimonio, non ita est credendum ut in iudicio plenam fidem faciat, ipse enim est testis qualificatus emissi sponsorum consensus non suae delegationis ad consensus recipiendum“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 74, n. 9 mit Zitat von: RR c. CANESTRI, sent. diei 10.05.1952: RRDec. 44, 289, n. 7.

17 MONIER erklärt zum Wesen der Suppletion mit MICHIELS, dass es bei dieser nicht darum gehen könne, dass etwa der Handelnde selbst in seiner Handlung ersetzt wird, sodass die Kirche gleichsam auf unpersönliche Weise anstelle des Handelnden handeln würde; es geht dabei vielmehr um eine Substitution der fehlenden Jurisdiktion des Handelnden durch eine von Gesetzes wegen außerordentlich delegierte Jurisdiktion, welche die Kirche dem Handelnden in seiner jurisdiktionellen Handlung vorübergehend gewährt – vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 71, n. 6 unter Verweis auf: MICHIELS, G., *De potestate ordinaria et delegata*. Paris 1964, 285.

Auf die Rechtslage zur Suppletion geht das Urteil coram MONIER genauer ein: Beim *error communis* geht es um ein mit moralischer Sicherheit angenommenes Urteil seitens einer Gemeinschaft von Gläubigen darüber, dass sich der der Eheschließung Assistierende im rechtmäßigen Besitz der erforderlichen Vollmacht befindet, wengleich dieses Urteil aufgrund einer falschen Tatsachenkenntnis nicht der Wahrheit entspricht¹⁸. Der Begriff *error* (Irrtum) darf nicht mit *ignorantia* (Unkenntnis) oder *nescientia* (Nichtwissen) verwechselt werden. Unkenntnis und Nichtwissen bedeutet eine kognitive Indifferenz hinsichtlich eines Sachverhalts und führt mithin zu keinem sachverhaltsbezogenen Urteil, ob dieses nun richtig ist oder falsch. Im Falle einer allgemeinen Unkenntnis oder eines allgemeinen Nichtwissens aufseiten der Gemeinschaft der Gläubigen wird daher die Trauvollmacht nicht suppliert¹⁹. MONIER erklärt, dass sich der allgemeine Irrtum außerdem auf eine öffentliche Tatsache gründen muss, die ihrer Natur nach geeignet ist, die Gemeinschaft der Gläubigen zur Annahme zu veranlassen, dass der Assistent der Trauung die dafür erforderliche Vollmacht wirklich besitzt. Hinsichtlich des Existenzmodus des allgemeinen Irrtums genügt ein rechtlich anzunehmender Irrtum (*de iure*) für die Suppletion der Vollmacht, d.h. die Gemeinschaft der Gläubigen muss nicht wirklich (*de facto*) irren, es reicht eine öffentliche Gegebenheit aus, welche die moralische Gesamtheit der Gläubigen vor Ort notwendigerweise in den Irrtum führt²⁰. Damit eine Suppletion statt-

18 „Quoad errorem communem, hic consistit in iudicio moraliter certo ex parte coetus Christifidelium de legitima possessione necessariae facultatis ab Ecclesiae ministro matrimonio assistente, etiamsi tale iudicium, in falsa rerum cognitione fundatum, veritati non respondeat“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 71, n. 7.

19 „Qui [...] in statu ignorantiae vel merae nescientiae versatur, indifferenter se habet ad quamlibet cognitionem, et consequenter nullum prorsus iudicium sive verum sive falsum elicit. Quare in ignorantia et in nescientia ex parte coetus fidelium, etiamsi haec sit revera communis, defectum facultatis assistendi Ecclesia non supplet“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 71, n. 7 unter Verweis auf: RR c. TEODORI, sent. diei 11.06.1949: RRDec. 41, 289, n. 4. RR c. HUOT, sent. diei 24.05.1973: RRDec. 65, 472, n. 5. Die Unterscheidung von *ignorantia* und *error* bezüglich der Anwendbarkeit der Suppletion wird von FRANCESCHI kritisiert – vgl. FRANCESCHI, H., Forma canonica e supplenza di facoltà in alcune decisioni rotali recenti: IusEccI 14 (2002) 195-220, 217 f.: „quello che è essenziale è che quella ignoranza [scil. della mancanza della delega o persino del requisito della delega] li [scil. i fedeli] può trarre in errore nel caso concreto, nella misura in cui sono certi, in buona fede, che il sacerdote che presenzia la manifestazione del consenso in nome della Chiesa è competente farlo. Perciò, ci pare che l'argomento sulla distinzione tra errore e ignoranza non sia definitivo per scartare la supplenza di facoltà“.

20 „[N]on requiritur ut error communis existat actu, seu ut reapse multi errent, sed sufficit error communis in principiis operationis seu ut adsit erroris communis causa, quae natura sua valeat inducere fideles in errorem, ita ut omnes moraliter sumpti in errorem,

findet, ist erforderlich, dass der Trauassistent irgendein Amt oder Hilfsamt in der Pfarrei oder in irgendeinem Heiligtum ausübt, das die Gläubigen wenigstens dem Anschein nach zur Überzeugung des rechtmäßigen Vorliegens der erforderlichen Trauvollmacht zu verleiten vermag²¹. Die bloße Assistenz bei einer Eheschließung oder die häufige Anwesenheit des Traugeistlichen in einer bestimmten Kirche genügen dagegen nicht zur Erzeugung eines allgemeinen Irrtums²².

Dass die Römische Rota die Suppletionsnorm hinsichtlich der Trauvollmacht üblicherweise restriktiv auslegt,²³ wird im Urteil c. MONIER erneut bestätigt. Insbesondere der Begriff „allgemeiner Irrtum“ unterliegt dort einer *interpretatio restrictiva* (welche entsprechend c. 16 § 3 CIC/1983 freilich keine Gesetzeskraft beanspruchen kann): Im Hinblick auf die *ratio legis* von c. 144 CIC/1983 erklärt MONIER, dass das Rechtsinstitut der Suppletion v. a. auf das Allgemeinwohl und nicht in erster Linie auf das Wohl von Einzelleuten abzielt. Deshalb liegt ein für die Suppletion qualifizierender allgemeiner Irrtum nur dann vor, wenn zugleich die Gefahr besteht, dass – gleichsam als Wirkung des allgemeinen Irrtums – eine gewisse Zahl an Gläubigen den vermeintlich, aber nicht wirklich Bevollmächtigten ebenfalls angeht und infolge von seinerseits ungültig gesetzten Handlungen Schaden leidet²⁴. Nach den Worten eines Urteils c. MATTIOLI muss die Sachlage also geeignet sein, dass sich viele täuschen und den nicht bevollmächtigten Kleriker angehen. Beides ist notwendig: die Wahrscheinlichkeit, dass viele ungültige Akte gesetzt werden, und die zum Irrtum veranlassende Gegebenheit. Im Falle eines Priesters, der öffentlich bei einer bestimmten Trauung assistiert, wäre

attentis circumstantiis, necessario inducantur“ – RR c. POMPEDDA, sent. diei 17.04.1972: RRDec. 64, 174, n. 2.

- 21 „Quare ut suppletio sortiatur suum effectum requiritur ut matrimonio assistens, sacerdos vel diaconus, munus aliquod, etiamsi auxiliare, in parocchia vel in aliquo sanctuario exerceat, quod saltem in apparentia inducere valeat fideles in persuasionem de legitimo possessu ab illo necessariae facultatis“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 71, n. 7 unter Verweis auf: RR c. STANKIEWICZ, sent. diei 15.12.1992: RRDec. 84, 671, n. 15.
- 22 Vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 71, n. 7. RR c. POMPEDDA, sent. diei 14.02.1997: RRDec. 89, 113, n. 22.
- 23 Vgl. dazu etwa: ORTIZ, M. A., La supplenza di facoltà per assistere al matrimonio e la funzione della forma al servizio dello „ius connubii“: Ortiz, M. A. / Franceschi, H. (Hrsg.), „Ius et matrimonium“. Temi di diritto matrimoniale e processuale canonico. Rom 2015, 41-74, 62-68. Kritik zur restriktiven Haltung gibt es von: FRANCESCHI, Forma canonica (s. Anm. 19), 219 f.
- 24 „[S]uppletio Ecclesiae evenit ad bonum commune potius quam bonum privatorum fovendum. Quapropter, verus error communis adest tantum si insimul habeatur periculum quod, ut effectus huius iudicii erronei, certus numerus fidelium adibit personam quae potestatem habere censetur, et damnum patietur ex invaliditate actorum ab ipsa exsecutorum“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 72, n. 7.

zwar die Grundlage für den Irrtum gegeben, aber nicht unbedingt das andere Element, die Wahrscheinlichkeit, dass auch andere Glieder der Gemeinschaft ihn als Traugeistlichen angehen werden. Laut MATTIOLI bestünde hier nicht die Gefahr einer Reihe ungültiger Akte (Eheschließungen)²⁵.

Daneben gibt es eine Reihe von Umständen, welche die Entstehung eines allgemeinen Irrtums verunmöglichen bzw. ausschließen. MONIER führt mit PINTO etwa an: die Tatsache, dass der Geistliche am Ort bzw. im Gebiet der Eheschließung fremd ist, sodass er dort noch nie ein Sakrament gespendet oder das Wort Gottes verkündet oder eine andere pfarrliche Aufgabe ausgeführt hat und dort insbesondere auch keiner Trauung vorgestanden ist; oder den Umstand, dass die Trauung außerhalb eines rechtmäßig geweihten oder gesegneten heiligen Ortes (vgl. cc. 1205 ff. CIC/1983) auf dem Pfarrgebiet stattfindet, wozu der Ortspfarrer (bei christlichen Brautleuten) grundsätzlich keine Erlaubnis geben darf (vgl. dazu näher: c. 1118 CIC/1983)²⁶. In einem anderen Urteil heißt es, dass die Trauvollmacht nicht suppliert werden kann, wenn der Traugeistliche sein Amt in dieser Gemeinde üblicherweise nicht ausübt, sondern nur für eine einzelne Hochzeit kommt²⁷.

25 „[Adesse debet] talis rerum status, qui de se aptus est ut multi fallantur et adeant clericum iurisdictione destitutum [...]. Ambo elementa sunt necessaria: probabilitas plurimorum actuum invalidorum non minus ac fundamentum iudicii erronei [...]. In casu sacerdotis publice determinato matrimonio adistentis, certo adest fundamentum iudicii erronei [...] at alterum elementum, probabilitas nimirum alia membra communitatis eum aditura esse ut, eo assistente, matrimonia contrahent, deest; proinde non habetur periculum seriei actuum invalidorum“ – RR c. MATTIOLI, sent. diei 21.12.1959: RRDec. 51, 641, n. 6. Vgl. auch: RR c. ABBO, sent. diei 15.04.1970: RRDec. 62, 366, n. 5.

26 „Facta, quae [...] errorem communem excludere valent, [...] sunt, ex. gr.: praesentia penitus extranea rev. Titii in territoriali contextu celebrationis, qui scilicet numquam sacramenta illuc ministraverit, nec Dei verbum praedicaverit, nec ceteris functus fuerit paroecialibus officiis, et praesertim numquam matrimoniis adstiterit [...]; fortuita celebratio matrimonii in loco profano territorii paroecialis, quod ex principio a parochio loci non admittatur, et ita porro“ – RR c. PINTO, sent. diei 05.07.2002: RRDec. 94, 411, n. 5. Vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 72, n. 7.

27 „Potestas vero suppleri nequit si sacerdos matrimonio assistens, nulla delegatione recepta, suum munus in illa communitate habitualiter non reddit, sed tantummodo ad unum singulare matrimonium sine delegatione venit“ – RR c. CABERLETTI, sent. diei 12.06.2003: RRDec. 95, 374, n. 7.

In diesem Fall kann, so CABERLETTI unter Einbezug von REGATILLO, kein *allgemeiner* Irrtum erzeugt werden, da a) eine einzelne nichtige Ehe wegen fehlender Trauvollmacht nicht als öffentliches Übel angesehen wurde; b) die Rota Romana und die anderen Gerichte derartige Ehen beständig für nichtig erklärten, was sie nicht getan hätten, wenn die Nichtigkeit nicht sicher feststehen würde; c) die Norm des c. 1094 CIC/1917 bzw. mittlerweile c. 1108 CIC/1983 mit dem Erfordernis der ordentlichen oder delegierten

Die zweite Möglichkeit zur Suppletion bildet der positive und wahrscheinliche Rechts- oder Tatsachenzweifel (vgl. c. 144 § 1 CIC/1983) aufseiten des Amtsträgers der Kirche bzw. des Trauassistenten. MONIER kann die entsprechende Rechtslage an dieser Stelle in geraffter Form erläutern: Bei einem Zweifel schwankt der Zweifelnde zwischen zwei oder mehreren Urteilen. Er ist positiv, wenn es Gründe für das Bestehen der fraglichen Vollmacht gibt, unabhängig davon, ob es auch entgegenstehende Gründe gibt, und wahrscheinlich, wenn die dafür sprechenden Gründe gewichtig bzw. schwerwiegend sind. Negativ ist der Zweifel, wenn für das Vorliegen der erforderlichen Vollmacht kein Grund spricht, aber zugleich auch kein sicherer Grund dagegen²⁸. Ein Rechtszweifel liegt vor, wenn dem Handelnden nicht mit Sicherheit feststeht, ob er kraft geltenden Rechts die Vollmacht zur Trauassistenz hat, ein Tatsachenzweifel, wenn ihm nicht mit Sicherheit feststeht, ob im konkreten Fall der Umstand gegeben ist, von dem die gültige Ausübung bzw. das Vorliegen der Trauvollmacht abhängt²⁹.

Trauvollmacht beinahe bedeutungslos würde, wenn die Kirche im Einzelfall supplieren würde, denn dann würde niemals die entsprechende, von der Kirche supplierte Vollmacht fehlen: „et in casu error nullatenus communis esse potest quia ‚a) unum matrimonium nullum ex defectu potestatis delegatae non consideratum fuit ut malum publicum; b) tum Rota Romana tum cetera tribunalia constanter declararunt nulla talia matrimonia: quod agere non potuissent nisi certa esset nullitas [...]; c) si Ecclesia suppleret in casu singulari, iam ad nihil redigeretur can. 1094 [CIC/1917] qui ad matrimonii valorem requirit potestatem ordinariam vel delegatam: nam numquam deesset potestas ab Ecclesia suppleta“ [Regatillo, E. F., *Institutiones Iuris Canonici*, tom. I. Santander ⁵1956, 281f.]“ – RR c. CABERLETTI, sent. diei 12.06.2003: RRDec. 95, 374, n. 7. Vgl. auch MICHIELS, *De potestate* (s. Anm. 17), 319: „in praxi regulariter non verificatur error communis de facto, ac proinde regulariter non suppletur iurisdictionis defectus, quando agitur de agente extraneo communitati ignoto, de quo communitati non constat“.

28 „[D]ubium, uti ‚status mentis inter duas aut plures sententias haerentis‘, positivum dicitur, si adsint rationes ad adfirmandam existentiam potestatis, etiam adstantibus rationibus contrariis, et probabile, si rationes alicuius momenti seu graves sint; negativum, e contra, si ad adfirmandum existentiam potestatis nulla ratio adsit neque certa ad negandam“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 73, n. 8 unter Verweis auf: VERMEERSCH, A. / CREUSEN, I., *Epitome Iuris Canonici*. tom. I. Brügge u.a. 1929, 212.

29 „Dubium [...] iuris [...] obvenit quando agenti cum certitudine non constat an vi legum habeat facultatem ponendi actum adsistentiae matrimonii celebrationi; [dubium facti] [...] evenit quando eidem cum certitudine non constat num in casu concreto verificetur factum, a quo pendet validum facultatis assistendi exercitium“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 73, n. 8 unter Verweis auf: RR c. POMPEDDA, sent. diei 14.02.1997: RRDec. 89, 108, n. 12.

2.4. Subsumption des Tatbestands unter die Rechtslage

Die vorgestellte Rechtslage kann MONIER schließlich auf den konkreten Fall anwenden: Dort war es so, dass der Geistliche (Theoderich G.), welcher der Eheschließung vorstand, in der Diözese Meaux weder Pfarrer noch Pfarrvikar war, sodass er für die Gültigkeit der Handlung die Trauvollmacht durch generelle oder partikuläre Delegation erhalten haben müsste. Ebendies war aber nicht der Fall: Von Beginn des Prozesses an war klar, dass keine Delegation vorgenommen worden war. Die Trauung wurde ohne bischöfliche Genehmigung in einem privaten Haus („Château de la T.“) gehalten. Eingetragen wurde die Eheschließung lediglich in das Register der FSSPX in Prunay, wobei im entsprechenden Dokument an keiner Stelle vermerkt ist, dass der Traugeistliche die Delegation der Trauvollmacht erhalten oder auch nur erbeten hätte³⁰.

MONIER stimmt dem Urteil erster Instanz zu, dass ein für eine Suppletion der Vollmacht qualifizierender allgemeiner Irrtum nicht vorliegen konnte: Die Brautleute und die Anwesenden hätten genau gewusst, dass Msgr. LABILLE (Bischof von Soissons) die Autorisation der Eheschließung in seiner Diözese zurückgewiesen hatte und dass der Ortsbischof der Diözese Meaux, wo die Trauung dann stattfand, nicht angegangen worden war. Deshalb können die Brautleute und ihre Angehörigen keinen guten Glauben hinsichtlich des Wissens um die Trauvollmacht für sich beanspruchen. Ohne Bereitschaft zur Unterordnung unter die zuständige kirchliche Autorität hätten sie die Dinge organisiert³¹.

2.5. Zur Anwendbarkeit der Noteheschließungsform

Schließlich verweist MONIER noch auf das Kuriosum, dass die Brautleute, welche durch keinen Formalakt von der Kirche abgefallen waren und (auch vor dem MP *Omnium in mentem* vom 26.10.2009) der Formpflicht gemäß c. 1108 CIC/1983 unterlagen, vor der Eheschließung ein ungewöhnliches Dokument mit dem Titel „Déclaration d’Intention“ (Absichtserklärung) unterschrieben, wobei sie es auf c. 1116 §§ 1-2 CIC/1983 abgesehen hatten und erklärten: „Mit voller Kenntnis der Sachlage schließe ich gültig und erlaubt die Ehe allein vor den Zeugen (vgl. c. 1116 §§ 1-2 CIC/1983; ehemals: c. 1098 § 1 CIC/1917), aber in Gegenwart von Herrn Pater Th. G. als notwendigen und autorisierten Zeugen

³⁰ Vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 74 f., n. 14.

³¹ „En outre, nous ne pensons pas que, pour ce mariage, on puisse invoquer la suppléance pour erreur commune, car les conjoints et les assistants savaient pertinemment que Mgr Labille avait refusé d’autoriser ce mariage dans son diocèse et que l’Evêque du lieu (L.T. est dans le diocèse de Meaux) n’avait pas été consulté. Par conséquent, les conjoints et leurs proches ne peuvent absolument pas invoquer la bonne foi; c’est dans un esprit de bravade contre l’autorité hiérarchique légitime qu’ils ont organisé les choses“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 74, n. 13.

(vgl. c. 1116 § 2 CIC/1983)³². Dabei wurde übersehen, dass der allenfalls anwesende Priester bei einer Noteheschließung gemäß c. 1116 CIC/1983 nur anwesend ist (*adesse possit*); er wäre dabei kein *témoin nécessaire et autorisé*, wie mit Blick auf c. 1116 § 2 CIC/1983 richtig herausgestellt wird. MONIER erklärt, warum es sich trotz der Absichtserklärung im konkreten Fall um keine Noteheschließung im Sinne des c. 1116 CIC/1983 gehandelt hat. Er verweist darauf, dass die Noteheschließungsform nur angewandt werden kann, wenn kein rechtmäßiger Trauassistent herbeigeholt oder angegangen werden kann – zumindest nicht ohne schweren Nachteil (vgl. c. 1116 § 1 CIC/1983). Im konkreten Fall bezog sich die Schwierigkeit der Brautleute auf den Ritus der Brautmesse, nicht hingegen darauf, einen rechtmäßigen Trauassistenten zu erhalten, worauf c. 1116 § 1 CIC/1983 einzig abzielt. Der Bischof von Soissons hätte sich damals auch nicht gegen den Ritus PIUS' V. gestellt, sondern (nach Rücksprache mit kirchlichen Stellen in Paris) gegen die Person des Zelebranten³³. Somit war die Eheschließung von der Formpflicht als Gültigkeitserfordernis nicht ausgenommen.

Das abschließende Urteil des Gerichts stellt in Kohärenz zu den vorausgehenden Ausführungen fest, dass im konkreten Fall von einer Suppletion der Trauvollmacht durch die Kirche entsprechend c. 144 CIC/1983 aufgrund fehlenden allgemeinen Irrtums und fehlenden positiven und wahrscheinlichen Zweifels nicht gesprochen werden kann, weshalb es zur moralischen Gewissheit gelangt sei, dass die Ehe aufgrund eines Formmangels nichtig ist³⁴.

32 „[N]upturientes, catholici qui subiectionis Summo Pontifici aut communionis cum ecclesiae membris eidem subditis detractionem numquam formaliter posuerunt ad mentem canonis 751, firma manente praescriptione a canone 1108 sancita, ante matrimonii celebrationem, insolitum documentum sub titulo ‚Déclaration d’Intention‘ subscripserunt ad mentem can. 1116, §§ 1-2: ‚C’est donc en pleine connaissance de cause que je contracte, valablement et licitement, mariage devant les seuls témoins (nouveau canon 1116, §§ 1-2; ancien canon 1098, § 1), mais en présence de Monsieur l’Abbé Th. G. comme témoin nécessaire et autorisé (même canon § 2)“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 75, n. 15.

33 „[C]anon [1116 § 2] loquitur tantum de sacerdote vel diacono qui adesse possit. Sacerdos numquam vocatus est uti ‚témoin nécessaire et autorisé‘. Quoad applicationem can. 1116 appellata sententia recte adnotat: ‚Si l’on va vérifier le canon indiqué, il y est question de l’impossibilité d’avoir où d’aller trouver un assistant compétent selon le droit. En l’occurrence, cette difficulté n’existait pas, car elle ne concernait pas une compétence selon le droit mais le rite de la messe de mariage; or, la validité d’un mariage n’exige pas qu’il soit contracté au cours d’une célébration eucharistique. Mgr Labille ne s’est pas opposé au rite de Saint Pie V mais à la personne du célébrant, et il l’a fait après avoir consulté les autorités ecclésiastiques de Paris“ – RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 75, n. 15.

34 Vgl. ebd., 75, n. 16 f.

3. ERFORDERNIS DER DELEGIERTEN TRAUVOLLMACHT

Nachdem vorausgehend das exemplarische Urteil c. MONIER vorgestellt wurde, soll im Folgenden nochmals überblickshaft die aktuelle Situation hinsichtlich der Gültigkeit der Eheschließungen bei Priestern der FSSPX aufgearbeitet werden. Diesbezüglich ist seitens der Päpstlichen Kommission *Ecclesia Dei* am 27.03.2017 ein Schreiben an die Vorsitzenden der jeweiligen Bischofskonferenzen ergangen, in dem es heißt, dass die Ortsordinarien auch Priestern der FSSPX erlaubt die Trauvollmacht delegieren können, welche im Gegenzug freilich auch verpflichtet wären, baldmöglichst die entsprechenden Traudokumente bei der Diözesankurie einzureichen³⁵. Der ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz hat dazu am 19./20.06.2017 eine Ausführungsbestimmung erlassen, wonach die Delegation der Trauvollmacht für die Priester der FSSPX dennoch nicht vorgesehen ist, da man den Anfragen von Gläubigen bezüglich einer Trauung gemäß der überlieferten Liturgie durch eigene Priester zu entsprechen

35 Vgl. zu diesem Schreiben vertiefend: CATOZZELLA, La validità (s. Anm. 4), 301-305. Zwar ist gemäß dem Schreiben für den Normalfall angedacht, dass die Trauvollmacht einem regulären (d.h. nicht irregulären) Priester übertragen wird, welcher der Eheschließung vor Beginn der Heiligen Messe vorzustehen hätte, worauf diese im Anschluss von einem Priester der FSSPX gefeiert werden könnte, doch kann, sollte diese Option nicht möglich sein, auch der Priester der FSSPX direkt mit der Trauvollmacht delegiert werden: „Sempre che sia possibile, la delega dell’Ordinario per assistere al matrimonio verrà concessa ad un sacerdote della diocesi (o comunque ad un sacerdote pienamente regolare) perché accolga il consenso delle parti nel rito del Sacramento che, nella liturgia del Vetus ordo, avviene all’inizio della Santa Messa, seguendo poi la celebrazione della Santa Messa votiva da parte di un sacerdote della Fraternità. / Laddove ciò non sia possibile, o non vi siano sacerdoti della diocesi che possano ricevere il consenso delle parti, l’Ordinario può concedere di attribuire direttamente le facoltà necessarie al sacerdote della Fraternità che celebrerà anche la Santa Messa, ammonendolo del dovere di far pervenire alla Curia diocesana quanto prima la documentazione della celebrazione del Sacramento.“ – PONTIFICIA COMMISSIO ECCLESIA DEI, Epistula ad Praesules Conferentiarum Episcopaliū quarum interest de licentia ad celebranda matrimonia fidelium Fraternitatis Sancti Pii X.: AAS 109 (2017) 426-427. Bereits am 03.07.1997 hatte die Glaubenskongregation gegenüber dem Dekan der Rota Romana erklärt, dass Priester der FSSPX einer Eheschließung bei vorliegender Delegation der Trauvollmacht gültig assistieren können: „Questo Dicastero ritiene che i sacerdoti ‚lefebviriani‘, in assenza di una speciale normativa che li riguardi, assistano validamente ai matrimoni, a condizione che siano rispettate le norme previste dal diritto comune (cann. 1108-1111)“ – Risposta, prot. 1144/69, zitiert in: RR c. DE ANGELIS, dec. diei 08.07.2009: RRDc. 101, 192, n. 10. Zur Delegierbarkeit der Trauvollmacht an Priester der FSSPX vgl. vertiefend: CATOZZELLA, La validità (s. Anm. 4), 293 f. STOCKMANN, Defectus formae (s. Anm. 6), 455, Anm. 41.

beabsichtigt³⁶. Dennoch ist eine Delegation der Trauvollmacht an Priester der FSSPX auch in Deutschland möglich.

Grundsätzlich bleibt die ordentliche oder delegierte Trauvollmacht für die Gültigkeit der Eheschließungen unerlässlich (vgl. c. 1108 § 1 CIC/1983). Eine Eheschließung unterliegt der kanonischen Formpflicht gemäß c. 1108 § 1 CIC/1983, wenn wenigstens einer der Eheschließenden in der katholischen Kirche getauft oder in sie aufgenommen wurde (vgl. c. 1117 CIC/1983)³⁷.

Eines der Argumente, das in der Vergangenheit seitens der FSSPX für die Gültigkeit der bei ihr stattfindenden Trauungen vorgebracht wurde, bezog sich auf die Defektionsklausel in c. 1117 CIC/1983, die bis zum Inkrafttreten des MP *Omnium in mentem* am 08.04.2010 galt. Demnach unterlag derjenige nicht der kanonischen Formpflicht, welcher durch einen formalen Akt von der katholischen Kirche abgefallen war. In der Variante, dass sich die Anhänger der FSSPX wirklich im Schisma befänden, wie ihnen häufig vorgeworfen wird, wären die Trauungen bei ihnen wenigstens gültig gewesen, so die Argumentation, da die Brautleute aufgrund des formalen Abfalls von der Kirche nicht der Formpflicht unterlegen wären. Eine schwierige Angelegenheit, die im Einzelfall zu prüfen (gewesen) wäre³⁸. Aktuell und zukünftig gilt jedoch, dass jede Trauung, bezüglich welcher wenigstens ein Partner einmal katholisch getauft oder in die katholische Kirche aufgenommen worden ist, der kanonischen Formpflicht unterliegt. Eine Dispens von der Formpflicht durch den Ortsordina-

36 „In Abstimmung mit dem Kardinalpräfekten der Päpstlichen Kommission *Ecclesia Dei* hat der Ständige Rat am 19./20. Juni 2017 beschlossen: Anfragen von Gläubigen, die eine Eheschließung in der Liturgie des *Vetus ordo* (ritus extraordinarius) erbitten, sind an das jeweilige Ordinariat weiterzuleiten. Dieses wird dafür sorgen, dass der Bitte Rechnung getragen wird und ein Priester gemäß den Leitlinien zum *Motuproprio Summorum Pontificum* von 2007 beauftragt wird. Die Ehevorbereitung, die Erstellung des Ehevorbereitungsprotokolls und die Registrierung der Trauung erfolgen gemäß den kirchenrechtlichen Bestimmungen. Die Erteilung der Befugnis zur Eheschließung an Priester, die der Priesterbruderschaft *St. Pius X.* angehören, ist nicht vorgesehen.“ – STÄNDIGER RAT DER DBK, Ausführungsbestimmung zum Brief der Päpstlichen Kommission „*Ecclesia Dei*“ vom 27.03.2017: ABl. Diözese Regensburg, Nr. 7 v. 24.07.2017, 100. Die Zukunft wird zeigen, ob sich in der Ehepastoral angesichts des MP *Traditionis custodes* vom 16.07.2021 – vgl. *OssRom* 161 (2021) n. 159, 16.07.2021, 2 – Veränderungen (und wenn ja, welche) ergeben werden.

37 Zur kanonischen Formpflicht vgl. etwa vertiefend: ORTIZ, M. A., *La forma*: Bonnet, P. A. / Gullo, C. (Hrsg.), *Diritto matrimoniale canonico*. Bd. 3. Vatikanstadt 2005, 25-55. ORTIZ, M. A., *L'obbligatorietà della forma canonica matrimoniale dopo il M.P. Omnium in mentem*: *IusEcc* 22 (2010) 477-492. REHAK, M., *Die Eheschließung*: *HdbKathKR*³, 1338-1360.

38 Vgl. dazu die Überlegungen in: TOXÉ, *La validité* (s. Anm. 4), 211-218. CATOZZELLA, *La validità* (s. Anm. 4), 300 f.

rius ist nur bei erheblichen Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Einhaltung bei Mischehen möglich (vgl. c. 1127 § 2 CIC/1983); die Möglichkeit einer Dispens von der Formpflicht bei der Trauung zweier Katholiken durch den Diözesanbischof wurde durch die PCI verneint³⁹.

Schließlich ist noch kurz auf einen Sonderfall zu verweisen, den man hinsichtlich der Frage der Gültigkeit der Trauungen bei der FSSPX im Hinterkopf behalten muss: Gemäß c. 1127 § 1 CIC/1983 ist die kanonische Eheschließungsform bei der Trauung eines Katholiken mit einem Nichtkatholiken eines orientalischen Ritus (vornehmlich mit einem orthodoxen Christen, nicht aber mit dem Angehörigen einer katholischen Ostkirche) nur zur Erlaubtheit einzuhalten, weil es zur Gültigkeit unter Wahrung der sonstigen Rechtsvorschriften nur der Mitwirkung eines Priesters bedarf⁴⁰. Wenn ein Priester der FSSPX bei einer solchen Eheschließung assistiert, ist die Ehe also auch bei fehlender Trauvollmacht gültig.

4. NICHTANWENDBARKEIT VON C. 1116 CIC/1983

Wie man im Urteil c. MONIER sehen konnte (vgl. Punkt 2.5.), beruft man sich seitens der FSSPX nicht selten auf das Argument, die bei ihr stattfindenden Trauungen seien gültig im Sinne der Noteheschließungsform gemäß c. 1116 § 1 CIC/1983, wonach es für den gültigen Konsensaustausch allein zweier Zeugen und keines Traubevollmächtigten bedürfe⁴¹. Die Argumentation ist folgende: In der aktuellen Kirchenkrise nach dem Zweiten Vatikanum sei es für die traditionsverbundenen Gläubigen immer schwieriger geworden, in wahrhaft katholischer Weise zu heiraten, insbesondere angesichts der neuen „protestantisierten“ Liturgie und des Umstands, dass die Ehevorbereitung häufig schwerwiegende Fehler in der Darlegung der Ehemoral aufweise. All das – die als solche interpretierte weitgehende Verweigerung des Naturrechts auf die Ehe und des übernatürlichen Rechts zur Wahrung des katholischen Glaubens – hätte zu einem Notstand im Hinblick auf die Eheschließungen geführt, der es moralisch unmöglich macht, einen Traubevollmächtigten herbeizuholen bzw. anzugehen, insofern dieser eine „verdorbene“ Liturgie und eine von der Tradition abweichende Moral vorlegen würde. Deshalb sei es legitim geworden, auf die außerordentliche Form der Eheschließung gemäß c. 1116 CIC/1983 zu rekurrieren

³⁹ Vgl. PCI, Resposiones vom 05.07.1985: AAS 77 (1985) 771, n. 3: „D. Utrum extra casum urgentis mortis periculo Episcopus dioecesanus, ad normam can. 87, § 1, dispensare valeat a forma canonica in matrimonio duorum catholicorum. R. Negative.“

⁴⁰ Vgl. dazu: LÜDICKE, K., MKCIC, c. 1127, Rn. 3 (Stand: April 2017); DERS., MKCIC, c. 1117, Rn. 4 (Stand: Januar 2015).

⁴¹ Vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 (s. Anm. 5), 75, n. 15.

und auf diese Weise den Ehekonsens zu leisten. Der Priester der FSSPX, welcher der Liturgie der Trauung vorsteht, müsse in diesem Fall kein kanonischer Zeuge sein.⁴²

Die FSSPX macht es sich mit dieser Argumentation freilich ziemlich einfach. Lässt sich die Noteheschließungsform in ihrem Sinn wirklich gültig anwenden?⁴³ Gemäß c. 1116 § 1 CIC/1983 ist für die Noteheschließungsform erforder-

42 „Nel contempo la crisi della Chiesa portava i suoi frutti mortiferi e rendeva sempre più difficile, per i fedeli legati alla Tradizione, riuscire a sposarsi in modo veramente cattolico. La liturgia proposta era quella protestantizzata venuta dal Vaticano II. La formazione dei fidanzati veniva spesso inficiata da gravi errori concernenti in particolare la morale matrimoniale. Sulla scorta poi del Vaticano II, i due fini del matrimonio, che sono per loro stessa natura subordinati l'uno all'altro, venivano presentati come equivalenti o ancora (secondo lo spirito del Codice di Diritto Canonico del 1983) semplicemente invertiti. / Il diritto naturale al matrimonio, così come il diritto soprannaturale a mantenere la fede cattolica, erano dunque ampiamente violati. / In queste condizioni la Fraternità San Pio X ha fondatamente stimato esistere nella Chiesa un reale e grave ‚stato di necessità‘, particolarmente per quanto concerne il matrimonio, ‚stato di necessità‘ che comporta un impedimento morale di raggiungere il ‚testimone canonico‘ dal momento che egli avrebbe proposto una liturgia adulterata ed una morale deviante. / Diviene pertanto legittimo ricorrere alla ‚forma straordinaria‘, a norma del Can. 1098 [CIC/1917; oggi: 1116 CIC/1983] [...]. / In questi casi il sacerdote della Fraternità San Pio X non è, in senso proprio, il ‚testimone canonico‘, in quanto non beneficia né di una giurisdizione (non è né l'Ordinario, né il parroco del luogo), né della delega (in quanto nessuno l'ha delegato). [...] Egli riceve i consensi perché questo è il rito liturgico ma, né in questo caso, né in quello della forma canonica, il sacerdote è ministro (ministri sono gli sposi stessi): egli semplicemente fa da testimone. Egli celebra la Messa perché questo è il legittimo desiderio degli sposi e l'auspicio della Chiesa. Compilerà i registri, non in quanto testimone canonico, ma per tener traccia ufficiale di un matrimonio celebrato a norma del Can. 1098 [CIC/1917; oggi: 1116 CIC/1983].“ – FSSPX, *La Lettera* (s. Anm. 3), Unterpunkt: Il matrimonio nella Fraternità San Pio X. Ähnlich wird argumentiert in: ANGLÉS, R., *The Validity of Confessions and Marriages in the chapels of the society of Saint Pius X. A Canonical study.* Kansas City 1997. CELIER, G., *Les mariages dans la Traditions sont-ils valides?* Paris 1999. Vgl. dazu auch: TOXE, *La validité* (s. Anm. 4), 223 f.

43 Zur Frage der Anwendbarkeit der Noteheschließungsform vgl. etwa: BONI, G., *La forma straordinaria di celebrazione del matrimonio canonico* (can. 1116): Bonnet, P A. / Gullò, C. (Hrsg.), *Diritto matrimoniale canonico.* Bd. 3. Vatikanstadt 2005, 79-152. SAJE, A., *La forma straordinaria e il ministro della celebrazione del matrimonio secondo il Codice latino e orientale.* Roma 2003, v.a. 176-186. WOESTMAN, W. H., *Extraordinary canonical form of marriage when a qualified witness cannot be present without a grave inconvenience:* StudCan 42 (2008) 367-382. HENDRIKS, J., *La forma straordinaria del matrimonio:* QdE 9 (1996) 239-256, 242-254. CATOZZELLA, *La validità* (s. Anm. 4), 297-300. Die Römische Rota hat sich mit der Frage etwa beschäftigt in: RR c. DE ANGELIS, sent. diei 03.06.2005: RRDec. 97, 276-306. RR c. CABERLETTI, sent. diei 20.12.2013: EstE 91 (2016) 963-1007.

derlich, dass jemand, der nach Maßgabe des Rechts für die Eheschließungsassistenz zuständig ist, in Todesgefahr oder nach vernünftiger Voraussicht innerhalb eines Monats nicht ohne schweren Nachteil herbeigeht oder angegangen werden kann. Die FSSPX geht davon aus, dass man das sehr weit auslegen kann⁴⁴. Bei der Darlegung der Rechtslage ist zunächst darauf hinzuweisen, dass sich der schwere Nachteil sowohl auf den Trauassistenten als auch auf die Nupturienten beziehen kann⁴⁵. Die im konkreten Fall jeweils zu prüfende Nichterreichbarkeit eines bevollmächtigten Trauassistenten kann *physisch* sein, etwa hinsichtlich der geographischen Entfernung, oder *moralisch*; letzteres, wenn etwa trotz physischer Erreichbarkeit eines zuständigen Assistenten die Assistenz selbst einen bedeutenden moralischen oder zeitlichen Schaden für den Trauassistenten, die Nupturienten, Dritte oder das öffentliche Wohl mit sich bringen würde⁴⁶.

In der Doktrin wird bereits seit Längerem wahrgenommen, dass das Konzept der Nichterreichbarkeit ohne schweren Nachteil von c. 1116 CIC/1983 aufgrund der Unbestimmtheit missbraucht bzw. übermäßig in Anspruch genommen werden kann, um sich der rechtmäßigen kanonischen Formpflicht zu entziehen⁴⁷. Eine einfache Absichtserklärung, sich gezwungen zu sehen, gemäß der Noteheschließungsform zu heiraten, wie sie im Tatbestand des Urteils c. MONIER vorkam, bedeutet noch nicht, dass c. 1116 CIC/1983 wirklich anwendbar ist. Da es sich dabei um eine Ausnahme vom Gesetz (nämlich von c. 1108 CIC/1983) handelt, ist c. 1116 § 1 CIC/1983 gemäß c. 18 CIC/1983 eng auszulegen⁴⁸. Lehre und Rota-Judikatur sind sich einig, dass zur Anwendbarkeit von c. 1116 CIC/1983 der schwere Nachteil beim Erreichen eines Traubevollmächtigten bzw.

44 Vgl. etwa die Erläuterung in: FSSPX, *La Lettera* (s. Anm. 3), Unterpunkt: La „forma straordinaria“ e sua legittimità: „L'impossibilità di avere o di andare dal ‚testimone canonico‘ può essere sia fisica che morale (cfr. F. X. Wernz - P. Vidal, *Ius Canonicum*, Rome 1946, V, numero 544; D. Lazzarato, *Iurisprudenzia Pontificia*, Typis Poliglottis Vaticanis, Rome, 1956, numero 926, § 5-6). Quasi tutti i gravi inconvenienti, spirituale o temporale, è sufficiente (cfr. B. H. Merkelbach, *Summa Theologiae Moralitatis*, Paris, 1942, III, numero 849). Questo grave inconveniente può riguardare il sacerdote, l'uno o entrambi i nubendi, i terzi o il bene comune (cfr. M. Conte a Coronata, *Compendium Iuris Canonici*, Marietti, 1950, III, numero 1048). Naz evidenzia come ‚la nozione di impossibilità fisica o morale di raggiungere il sacerdote fu compresa in un modo via via più ampio [...]. La giurisprudenza si è evoluta in un senso sempre più favorevole all'applicazione del Can. 1098‘ (*Traité de droit canonique*, III, §. 426).“

45 Vgl. dazu: PCL, *Responsa ad proposita dubia*, 03.05.1945, n. 2: AAS 37 (1945) 149.

46 Vgl. CATOZZELLA, *La validità* (s. Anm. 4), 297. CAPPELLO, F. M., *Tractatus canonico-moralis de sacramentis*. Bd. 3: *De matrimonio*. Turin u.a. Rom ³1927, 737.

47 Vgl. etwa: BONI, *La forma straordinaria* (s. Anm. 43), 110 f. CATOZZELLA, *La validità* (s. Anm. 4), 298.

48 So bereits: RR c. FLORCZAK, *sent. diei 29.07.1926*: RRDec. 18, 289, n. 6.

dessen moralische Unerreichbarkeit auf einem *objektiven* Tatbestand beruhen müssen, weshalb die bloße *subjektive* Überzeugung davon nicht genügt⁴⁹. Die notwendige objektive moralische Nichterreichbarkeit eines Traubevollmächtigten besteht bei den Eheschließungen unter Assistenz von Priestern der FSSPX nun aber gerade üblicherweise nicht, wie sich die Doktrin einig ist⁵⁰. Traubevollmächtigte Kleriker können vonseiten der Gläubigen der FSSPX erreicht werden, und das ohne schweren Nachteil. Hinsichtlich der Gefahr einer heterodoxen Ehevorbereitung ist zu sagen, dass es den Brautleuten unbenommen ist, eine (allenfalls zusätzliche und korrigierende) Ehevorbereitung durch Priester der FSSPX in Anspruch zu nehmen. Die liturgische Rahmung der Eheschließung (ob diese selbst und die Brautmesse gemäß der überlieferten oder erneuerten Liturgie gefeiert wird) ist an sich kein Kriterium, das auf die Frage der Erreichbarkeit eines Traubevollmächtigten gemäß c. 1116 § 1 angewandt werden kann. Dort geht es einfach und grundsätzlich darum, ob ein Traubevollmächtigter (egal welcher Art) ohne schweren Nachteil erreicht werden kann, und nicht darum, ob der Traubevollmächtigte diese oder jene liturgische Präferenz aufweist. Es mag üblich und angemessen sein, auf die Wünsche der Brautleute bezüglich der liturgischen Rahmung und der Assistenz der Eheschließung ein-

49 Nicht ausreichend ist „quaenam subiectiva persuasio, qua ob errorem, vel ob vanam imaginationem, existimetur haberi vel adiri non posse sine gravi incomodo sacerdotem. Falsa enim existimatio, error etiam excusabilis, obiectivam veritatem rerum condicinis non mutat“ – RR c. MASALA, sent. diei 14.12.1982: RRDec. 74, 628 f., n. 6. Vgl. auch: RR c. JULLIEN, sent. diei 07.12.1931: RRDec. 23, 472 f., n. 3. „Encore faut-il que l'impossibilité soit objective et réponde à une situation réellement existante; elle ne peut résulter d'une fausse appréciation des contractants“ – TOXÉ, La validité (s. Anm. 4), 222. Vgl. auch: CATOZZELLA, La validità (s. Anm. 4), 299. GONZALEZ DEL VALLE, J. M., Derecho canonico matrimonial. Pamplona 71995, 121. GARÍN URIONABARRENECHEA, P. M., Legislación de la Iglesia Católica. Bilbao 2009, 508. REYES VIZCAÍNO, Relevancia (s. Anm. 2), 86 f.

50 „La tesi circa l'applicazione della forma straordinaria difesa a spada tratta dalla Fraternità appare insostenibile“ – CATOZZELLA, La validità (s. Anm. 4), 299. „Il faut se rappeler que [...] l'impossibilité de recourir sans grave inconvénient doit exister réellement. L'opinion des parties ne suffit donc pas. À cet égard, dire qu'il y a impossibilité d'aller trouver le prêtre catholique compétent, parce que l'on ne va pas pouvoir avoir „la messe de toujours“ et que dans le cadre de la préparation, on va être en butte à des persécutions morales ou soumis à un endoctrinement moralement pervers de la part de clercs postconciliaires, est un jugement gratuit et personnel de la part des époux qui n'est pas suffisant pour constituer l'impossibilité morale“ – TOXÉ, La validité (s. Anm. 4), 224 f. „[L]a doctrina canónica y la jurisprudencia exigen que la imposibilidad o el peligro de muerte sean objetivos y respondan a una situación realmente existente, lo cual obviamente no ocurre en el supuesto de los fieles de la FSSPX. [...] parece que los autores de la FSSPX confunden la imposibilidad moral con el juicio subjetivo sobre la imposibilidad“ – REYES VIZCAÍNO, Relevancia (s. Anm. 2), 87.

zugehen,⁵¹ doch führt eine allfällige Nichtbeachtung dieser Wünsche nicht zur Anwendbarkeit von c. 1116 § 1 CIC/1983. Es geht dort nämlich nicht darum, dass man einen Traubevollmächtigten, der den eigenen Wünschen voll entspricht, nicht ohne schweren Nachteil erreichen kann, sondern darum, dass man einen Traubevollmächtigten als solchen nicht ohne schweren Nachteil erreichen kann⁵².

Was ist aber der Fall, wenn fälschlicherweise aufgrund allgemeinen Irrtums oder eines positiven und begründeten Zweifels davon ausgegangen wird, c. 1116 § 1 CIC/1983 sei anwendbar? Seitens der FSSPX wird argumentiert, dass eine Eheschließung in diesem Fall gültig ist, da die entsprechende Vollmacht unter diesen Umständen gemäß c. 144 CIC/1983 ergänzt würde⁵³. Dabei wird über-

51 Vgl. dazu nochmals die Ausführungsbestimmung des Ständigen Rates der DBK zum Brief der Päpstlichen Kommission „Ecclesia Dei“, 27.03.2017: ABl. Diözese Regensburg, Nr. 7 vom 24.07.2017, 100, wonach man dem Wunsch nach einer Eheschließung in der „Liturgie des Vetus ordo (ritus extraordinarius)“ entgegenzukommen versucht. Einer pastoralen Einfühlbarkeit wird man wohl auch nach Veröffentlichung des MP *Traditionis custodes* vom 16.07.2021 nicht aus dem Weg gehen können.

52 Vgl. dazu etwa auch CATOZZELLA, La validità (s. Anm. 4), 299 f.: „Nel caso queste condizioni oggettive non si danno: per quanto riguarda l'aspetto celebrativo, è possibile in realtà già da tempo per i nubendi chiedere che il rito nuziale e la messa votiva degli sposi vengano celebrati secondo il vetus ordo, e in ogni caso il rito liturgico non è richiesto ad validitatem; circa la preparazione al matrimonio nulla vietava e vieta ai nubendi di svolgere o almeno completare tale percorso di preparazione con un sacerdote della Fraternità e comunque anch'essa sebbene altamente raccomandata non è richiesta per la validità del matrimonio. / Inoltre se certamente i nubendi hanno il diritto di sposarsi, e questo secondo la forma che la normativa ecclesiale propone come ordinaria, essi non hanno il diritto in senso stretto di scegliere il rito liturgico preferito o un determinato sacerdote come assistente, visto che il Codice riserva la celebrazione dei matrimoni nel proprio territorio al parroco (cf. can. 530 n. 4), il quale potrebbe legittimamente decidere di essere lui ad assistere senza delegare nessun altro.“

53 Vgl. etwa folgende unpräzise Erklärung, die darauf im letzten Satz abzielt: „Das gleiche Kirchenrecht (Kodex von 1917, Canon 1098; Kodex von 1983, Canon 1116) sieht aber auch die außerordentliche Situation vor, wenn ohne schweren Nachteil niemand herbeigeholt oder angegangen werden kann, der nach Maßgabe des Rechts für die Assistenz zuständig ist“. Wenn vorauszusehen ist, dass diese Situation einen Monat andauert, dann erklärt die Kirche die allein vor den Zeugen geschlossene Ehe für gültig. Wenn ein Priester anwesend sein kann, muss er gerufen werden und der Eheschließung beiwohnen. Diese Gesetzgebung ist eine einfache Anwendung der grundlegenden Prinzipien des Rechts: Das oberste Gesetz ist das Heil der Seelen, und [:] Die Sakramente sind für die gut disponierten Menschen. Und sollte der Verdacht eines Zweifels bezüglich dieser außerordentlichen Situation bestehen, dann gilt, dass im Zweifelsfalle die Kirche die Jurisdiktion ergänzt (Kodex von 1917, Canon 209; Kodex von 1983, Canon 144).“ – FSSPX, FSSPX Ehen sind unbestreitbar gültig: FSSPX-News vom 12.04.2017: <https://fsspx.news/de/content/29747> [aufgerufen am: 15.09.2021].

sehen, dass es in der Anwendung von c. 1116 § 1 CIC/1983 nicht um das Vorliegen der Trauvollmacht geht (bei der Noteheschließung wird ja ohne traubevollmächtigten Assistenten geheiratet), sondern um die objektive moralische Nichterreichbarkeit eines Trauassistenten. Ein Irrtum oder Zweifel hierüber führt aber nicht zur Suppletion dieser Voraussetzung: Die Kirche „suppliert“ nicht die fälschlicherweise angenommene Nichterreichbarkeit eines Trauassistenten, sodass die Noteheschließungsform dann doch angewandt werden könnte. Ein Traubevollmächtigter ist entweder objektiv nicht erreichbar oder eben schon. Ein Irrtum oder Zweifel hierüber führt nicht zu einer außerordentlichen *delegatio a iure* (Suppletion) der Trauvollmacht, weil bei der Noteheschließungsform grundsätzlich keine Trauvollmacht benötigt wird und damit auch nicht suppliert werden muss. Kurz: Durch c. 144 CIC/1983 werden Vollmachten suppliert. Bei c. 1116 § 1 CIC/1983 geht es um keine Vollmacht, sondern um eine Noteheschließung, für die es keiner Vollmacht bedarf. Deshalb ist c. 144 nicht auf c. 1116 § 1 anwendbar.

5. NICHTANWENDBARKEIT VON C. 144 CIC/1983

Im Rota-Urteil c. MONIER wurde bereits breiter darauf eingegangen, dass die fehlende Trauvollmacht der Priester der FSSPX bei Eheschließungen nicht einfach suppliert wird (vgl. Punkt 2.3.). Das gilt zunächst hinsichtlich des positiven und wahrscheinlichen Rechts- oder Tatsachenzweifels: Der Priester der FSSPX muss wissen und weiß, dass er entsprechend der geltenden Rechtsordnung ohne spezielle Delegation seitens des Ortspfarrers oder des Ortsordinarius nicht im Besitz der Trauvollmacht ist. Hier gibt es keinen Platz für einen Zweifel, der eine Suppletion ermöglichen würde.

Auch ein für die Suppletion qualifizierender allgemeiner Irrtum kann im Fall der Eheschließungen unter Assistenz von Priestern der FSSPX nicht einfach geltend gemacht werden. In Punkt 2.3. wurde mit MONIER die Rechtslage aus Sicht der Rota Romana bereits genauer dargelegt⁵⁴. Der *error communis* gemäß c. 144

54 Vgl. dazu vertiefend: SOCHA, H., MKCIC, c. 144 (Stand: November 2017). NITA, A., La suplencia de la facultad de asistir al matrimonio en caso de error común, a la luz de la jurisprudencia de la Rota Romana: IusCan 78 (1999) 661-708. BERÇAITZ DE BOOGGIANO, A. L., La suplencia de la potestad del canon 144. Su aplicación en el ámbito de la celebración del matrimonio canónico: Kowal, J. / Llobell, J. (Hrsg.), „Iustitia et iudicium“. Studi di diritto matrimoniale e processuale canonico in onore di Antoni Stankiewicz. Vatikanstadt 2010, 945-966. CORSI, G. M., L'interpretazione delle norme sulla supplenza di facoltà per assistere al matrimonio: IusEcl 17 (2005) 143-162. KRAJCZYŃSKI, J., Uzupełnienie uprawnień do asystowania przy zawieraniu małżeństwa: Ius Matrimoniale 13 (2008) 125-144. DE PAOLIS, V., Delega e supplenza di potestà per assistere al matrimonio: PerRCan 92 (2003) 455-496, 477-496. LÓPEZ-ILLANA, F., La suplencia de la facultad de asistir al matrimonio: IusCan 37 (1997) 73-122. WOLF, L.,

CIC/1983 erfordert eine öffentliche Gegebenheit bzw. Tatsache, welche die Allgemeinheit zur irrtümlichen Annahme führen kann, dass die entsprechende Vollmacht (in unserem Fall: die Trauvollmacht) vorliegt, obwohl das in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Im Hinblick auf die FSSPX ist es ein öffentliches Faktum, dass ihre Priester nicht mit ordentlicher Trauvollmacht wie der jeweilige Ortspfarrer ausgestattet sind. Ebenso wenig kann die Öffentlichkeit annehmen, ein Priester der FSSPX sei mit der Trauvollmacht allgemein delegiert (selbst die Delegation für den Einzelfall soll nach Vorgabe des Schreibens der Päpstlichen Kommission *Ecclesia Dei* am 27.03.2017 nur in Ausnahmefällen geschehen). Es könnte sich also allenfalls ein Irrtum darüber ergeben, ob der assistierende Priester der FSSPX im Einzelfall mit der Trauvollmacht delegiert ist.

Nach Auffassung eines größeren Teils der Lehre, welcher sich auf die Rota-Judikatur stützt, ist die Suppletion einer für den Einzelfall delegierten Trauvollmacht allerdings nicht möglich⁵⁵. Doch selbst wenn die Suppletion auch hier möglich wäre,⁵⁶ ist es fraglich, ob im Falle der Eheschließungen bei der FSSPX

Die Suppletion der fehlenden Traubefugnis gemäß c. 144 i.V.m. 1111 – eine Quelle der Rechts(un)sicherheit?: Kaiser, U. / Raith, R. / Stockmann, P. (Hrsg.), *Salus animarum suprema lex*. (FS HOPFNER) (AIC 38). Frankfurt a.M. 2006, 449-462. ZEPP, P., Die Suppletion der Trauungsgewalt bei „error communis“: ÖAKR 38 (1989) 315-329. STOCKMANN, *Defectus formae* (s. Anm. 6), 461-465.

- 55 Vgl. etwa: ZEPP, Die Suppletion (s. Anm. 54), 323-326; 329. WOLF, Die Suppletion (s. Anm. 54), 460 f. STOCKMANN, *Defectus formae* (s. Anm. 6), 462-465. PREE, H., Die Ausübung der Leitungsgewalt, *HdbKathKR*³, 207-233, 230 f. BERÇAITZ DE BOOGIANO, *La suplenca* (s. Anm. 54), 958. CORSI, *L'interpretazione* (s. Anm. 54), 155. RR c. STANKIEWICZ, sent. diei 15.12.1992: RRDec. 84, 671.
- 56 Dafür spricht sich etwa SOCHA aus, nach dem c. 144 § 2 CIC/1983 i.V.m. c. 1111 § 1 CIC/1983 die *delegatio specialis* nicht ausschließt (vgl. „etiam generale“ in c. 1111 § 1 – vgl. SOCHA, MKCIC, c. 144 [Stand: November 2017], Rn. 24/f) und die dort angegebene Literatur. Auch FRANCESCHI plädiert für die „ammissione della suplenca di facoltà anche nei casi di mancanza di delega particolare“ – FRANCESCHI, *Forma canonica* (s. Anm. 19), 217. Vgl. auch: STOCKMANN, *Defectus formae* (s. Anm. 6), 462 und die gewichtigen Ausführungen von CARRERAS „per una revisione della dottrina giurisprudenziale comune riguardante la suplenca della facoltà di assistere nei casi di inesistenza di delega speciale“: CARRERAS, *Forma canonica* (s. Anm. 6), 208-214. REHAK lässt die Frage offen: „In der Rechtsprechung der Rota Romana und von Teilen der Lehre wird das *supplet Ecclesia* bezüglich der Trauungsbefugnis restriktiv ausgelegt. So [...] soll ein *allgemeiner* Irrtum nur dann vorliegen, wenn sich der Irrtum auf die *ordentliche* oder die *allgemein delegierte* Trauungsbefugnis bezieht, nicht aber in jenen Fällen, in denen die Trauungsbefugnis offensichtlich nur aufgrund einer *besonderen* Situation gegeben sein kann. [Anm. 34:] Die Suppletion soll demnach nicht dem Individualwohl des irrenden [...] Brautpaares, sondern dem Allgemeinwohl dienen [so auch die Meinung von MONIER im vorgestellten Urteil – vgl. RR c. MONIER, sent. diei 19.05.2006 [s. Anm. 5], 72, n. 7]; die Allgemeinheit bedürfe des Schutzes vor einer Vielzahl ungültiger Ehen.

ein zur Suppletion qualifizierender allgemeiner Irrtum entstehen kann⁵⁷. Es ist für die Allgemeinheit leicht ersichtlich, dass die Priester der FSSPX nicht grundsätzlich (als ordentliche oder allgemein delegierte Trauassistenten) im Besitz der Trauvollmacht sind. Dass einem Priester der FSSPX in einem Einzelfall die Trauvollmacht erteilt worden ist, kann von der Öffentlichkeit nicht einfach präsumiert, sondern müsste vielmehr bewiesen werden (vgl. c. 131 § 1 CIC/1983). Ein für die Suppletion qualifizierender allgemeiner Irrtum könnte in diesem Fall nur dann auftreten, wenn es für die Allgemeinheit aufgrund öffentlicher Gegebenheiten den Anschein hat, dass der Priester der FSSPX rechtmäßig vom Ortspfarrer oder Ortsordinarius delegiert worden ist. Eine solche öffentliche Sachlage könnte etwa gegeben sein, wenn der Priester der FSSPX die Trauung in der Pfarrkirche vornehmen darf. Das bloße Abhalten der Trauung im Umfeld der FSSPX kann jedenfalls nicht den öffentlichen Anschein erwecken,

Ließe man die Gutgläubigkeit von Brautpaar und Gemeinde für die Suppletion genügen, würde die Ordnungsfunktion der Traubefugnis ausgehöhlt; alle Priester könnten dann gültigen Eheschließungen assistieren, ohne sich ggf. um ihre fehlende Traubefugnis zu kümmern. Nach der gegenteiligen Ansicht ist die Allgemeinheit des Irrtums dagegen aus der Perspektive der (tatsächlich oder rechtlich anzunehmend) Irrende, hier also der bei der Trauung Anwesenden zu beurteilen.“ – REHAK, Eheschließung (s. Anm. 37), 1345.

57 SOCHA erklärt: „Keine Suppletion der Traubefugnis findet statt, wenn der Assistent zum Zeitpunkt der Trauung – nicht in hierarchischer Gemeinschaft steht (vgl. LG Art. 28)“ – SOCHA, MKCIC, c. 144 (Stand: November 2017), Rn. 24/g. Vgl. auch: REHAK, Eheschließung (s. Anm. 37), 1345. WOLF, Die Suppletion (s. Anm. 54), 460 f. Das wird gestützt durch RR c. STANKIEWICZ, sent. diei 15.12.1992: *IusEcc* 6 (1994) 194 f., n. 21 f.: „nulla suppletio facultatis assistendi matrimonio dari potest, si assistens, etiamsi fuisset valide ordinatus presbyter, nullam communionem hierarchicam cum Episcopo diocesano habeat, in cuius territorio celebratio matrimonii peragitur, nullamque ab eo potestatem receperit nec umquam probatus sit tamquam veram potestatem exercens in Ecclesia particulari. [...] [S]uppletio defectus facultatis assistendi ab Ecclesia nullatenus obvenire potest, si assistens matrimonio presbyter nec in comunione ecclesiali perstet, quamvis coniunctus sit alicui Episcopo, non servanti tamen hierarchicam communionem cum Collegii capite et membris [...]. Ceterum Ecclesia supplere nequit facultatem in eo, qui a comunione ecclesiali recessit et proprio Marte extra communionem hierarchicam cum Episcopo loco celebrationis nuptiarum agere praesumit.“ Freilich wäre hier nochmals zu differenzieren, denn wenn die Brautleute und Hochzeitsgäste von diesem Umstand nichts wissen, wäre eine Suppletion weiterhin denkbar: Dass die Suppletionsnorm nicht anwendbar ist, ist „certamente condivisibile quando non solo il sacerdote ma anche tutti gli altri (sposi e presenti) si pongono intenzionalmente fuori dalla comunione ecclesiale. Diversa è invece l’ipotesi in cui solo il sacerdote sia cosciente di agire fuori dalla giurisdizione della Chiesa, essendo così in mala fede; in tale ipotesi è comunque possibile, in presenza delle altre condizioni, che si verifichi l’errore comune e che dunque si possa applicare il principio ‚supplet Ecclesia‘ per tutelare il bene comune.“ – CATOZZELLA, La validità (s. Anm. 4), 296 f.

als sei der assistierende Priester mit der erforderlichen Trauvollmacht delegiert worden.

Nun könnte man sich noch folgende Frage stellen: Die Anhänger der FSSPX, und insbesondere jene, die konkret einer bestimmten Eheschließung bei der FSSPX beiwohnen, glauben, dass das Ehesakrament dort gültig zustande kommt, wie ihnen die FSSPX selbst ja immer wieder (durch selbstsicheres Verhalten und scheinbar schlüssige Argumente) zu versichern versucht. Könnte man diese irrige Annahme nicht als einen *error communis de facto* gemäß c. 144 CIC/1983 betrachten? Denn tatsächlich (*de facto*) irren hier ja die konkret bei der Eheschließung anwesende Allgemeinheit der Gläubigen und auch die Allgemeinheit der Anhängerschaft der FSSPX. Hier muss man die Gegenfragen stellen, ob diese Gläubigen die für den *error communis* des c. 144 CIC/1983 erforderliche Allgemeinheit darstellen⁵⁸ und ob nicht auch sie aufgrund der öffentlichen Faktenlage vom grundsätzlichen Fehlen der Trauvollmacht bei der FSSPX hätten wissen müssen. Für einen *error communis* im Sinne des c. 144 CIC/1983 muss laut Doktrin und Judikatur eine öffentliche Gegebenheit vorliegen, welche der Allgemeinheit das Vorliegen der Trauvollmacht vortäuscht. Ebendiese öffentliche Sachlage ist bei einer Eheschließung im Kontext der FSSPX ohne weitere eindeutige Hinweise auf eine tatsächliche Delegation der Vollmacht aber nicht gegeben. Das bedeutet, dass der faktische Irrtum der Anhänger der FSSPX auf keinem rechtlich anzunehmenden allgemeinen Irrtum (*error communis de iure*) beruht. Insofern ist er auch kein äquivalenter *error communis de facto* im Sinne des c. 144 CIC/1983,⁵⁹ der für die Suppletion der Vollmacht qualifizieren würde.

6. NICHT-ANERKENNBARKEIT EINER NOTSTANDSVOLLMACHT

Die Überlegungen des letzten Abschnitts haben ergeben, dass eine Suppletion der Trauvollmacht bei Eheschließungen unter Assistenz von Priestern der FSSPX üblicherweise nicht stattfindet, es sei denn, öffentliche Gegebenheiten täuschen eindeutig das Vorliegen einer rechtmäßig delegierten Trauvollmacht vor. Da die Suppletionsnorm des c. 144 CIC/1983 also nicht einfach für die Gültigkeit der Eheschließungen bei der FSSPX beansprucht werden kann, wird

58 Es geht nicht um „*existimatio eorum qui ministrum adierunt*“, sondern um die „*existimatio fidelium in loco*“ – vgl. RR c. POMPEDDA, sent. diei 17.04.1972: RRDec. 64, 174, n. 2.

59 Ein rechtlich anzunehmender und ein tatsächlich vorliegender allgemeiner Irrtum im Sinne des c. 144 CIC/1983 unterscheiden sich nur im Existenzmodus – vgl. PREE, Ausübung (s. Anm. 55), 231.

seitens der FSSPX bisweilen als letztes Argument der Gedanke bemüht, aufgrund des aktuellen Notstands in der Kirche besäßen die Priester der FSSPX die zur gültigen Sakramentenspendung notwendigen *facultates* als außerordentliche Vollmachten.

Laut TISSIER DE MALLERAI (durch Marcel LEVEBVRE unerlaubt geweihter Bischof) besäßen die Priester der Piusbruderschaft anstatt der ordentlichen außerordentliche Vollmachten, die sie aufgrund der gegenwärtigen Notstandssituation nicht über den ordentlichen hierarchischen Weg, sondern über die Suppletion durch die Kirche erhalten, wenn sich ihnen Gläubige nahen⁶⁰. Für die Suppletion der Trauvollmacht wird hier also nicht der *error communis* oder das *dubium positivum et probabile* herangezogen, sondern ein *case of necessity*, obwohl dieser in der Suppletionsbestimmung des c. 144 CIC/1983 gar nicht als möglicher Tatbestand einer Suppletion angeführt ist⁶¹. Im Bewusstsein dessen versucht man diese Rechtsinterpretation durch die Instrumente der Rechtsanalogie und der *aequitas canonica* zu rechtfertigen⁶². Man mag das seitens der

60 „In the present situation of crisis, it is obvious that your priests cannot receive from their superiors in the church, that is to say from the diocesan bishops and from the pope, a flock, because that flock is refused to them. This authority over a flock must, therefore, be given to them in another manner: that is, by substitute or supplied jurisdiction.“ – TISSIER DE MALLERAI, B., *Supplied jurisdiction & traditional priests*, Unterpunkt: *The supplying of jurisdiction in times of crisis*: <https://fsspx.org/en/supplied-jurisdiction-traditional-priests> [aufgerufen am: 16.09.2021]. „You can easily see, my dear friends, that it is the case of necessity amongst the faithful which is responsible for the fact that traditional priests and bishops have a supplied jurisdiction with respect to your needs. This is not only so that they may validly hear confessions and validly assist at marriages, but also for all of the acts of their priestly or episcopal ministry“ – a.a.O., Unterpunkt: *The case of necessity for the traditional faithful*.

61 REYES VIZCAÍNO bemerkt richtig: „Hemos de recordar que el can. 144 no considera el estado de necesidad entre las circunstancias que dan lugar a la suplencia de jurisdicción. La norma del can. 144 responde a una vieja tradición canónica, sin embargo nunca se ha considerado que el estado de necesidad sea capaz de conceder potestad ejecutiva de régimen por la vía de suplencia. La necesidad puede eximir de una pena eclesiástica (cf. can. 1323, 4) pero no autoriza a originar la jurisdicción de suplencia cada vez que uno juzgue que se encuentra en estado de necesidad“ – REYES VIZCAÍNO, *Relevancia* (s. Anm. 2), 81.

62 Vgl. SCOTT, P., *Supplied jurisdiction & traditional priests*, Unterpunkt: *Introduction*: <https://fsspx.org/en/supplied-jurisdiction-traditional-priests> [aufgerufen am: 16.09.2021]. REYES VIZCAÍNO schreibt: „Para ellos, los fieles de la FSSPX están privados injustamente de pastores que les atiendan, por lo que la analogía del derecho y la equidad canónica suple la falta de facultades de los sacerdotes de la FSSPX. Esta jurisdicción no es habitual, sino *per modum actus*, cada vez que un fiel lo necesita“ – REYES VIZCAÍNO, *Relevancia* (s. Anm. 2), 82.

FSSPX noch so sehr zu untermauern versuchen, doch bleibt sehr fraglich, ob diese Gedanken von der Judikatur je anerkannt werden können.

7. FAZIT

Nach den vorausgegangenen Abschnitten kann festgehalten werden: Es besteht die pastoral herausfordernde Situation, dass die Eheschließungen, die unter Assistenz von Priestern der FSSPX vorgenommen werden, gemäß geltendem Recht aufgrund eines *defectus formae* prinzipiell ungültig sind, sofern sie ohne rechtmäßig delegierte Trauvollmacht vorgenommen werden.

Das Rota-Urteil c. MONIER konnte als konkretes Beispiel aus der Judikatur zeigen, dass die Argumente, die man gelegentlich zur Gültigkeit der Eheschließungen bei der FSSPX anführt (Suppletion der Trauvollmacht oder Noteheschließungsform), im Allgemeinen nicht anerkannt werden können. Zur Suppletionsbestimmung legte MONIER unter Einbezug anderer Rota-Urteile eine ausführlichere Erläuterung der Rechtslage dar, die insbesondere den für eine Suppletion der Trauvollmacht erforderlichen *error communis* genauer beschrieb. Dabei wurde auch die traditionell restriktive Haltung der Römischen Rota hinsichtlich der Anwendbarkeit von c. 144 CIC/1983 bei fehlender Trauvollmacht sichtbar. Zwar wurde die Rechtslage zur Noteheschließung nicht vertiefend erörtert, doch bestätigte das Urteil, dass auch dieses Rechtsinstitut nicht einfach für die Gültigkeit der Eheschließung beansprucht werden kann.

Im Anschluss an das Urteil c. MONIER konnte die aktuelle Situation bezüglich der (Un-)Gültigkeit der Eheschließungen bei der FSSPX nochmals systematisch erörtert werden. Dabei ergab sich Folgendes: Da Katholiken (und solche, die es einmal waren) der kanonischen Formpflicht unterliegen (vgl. cc. 1108 § 1, 1117 CIC/1983), muss der Trauassistent als Voraussetzung für die Gültigkeit der Trauung zu ihrer Assistenz bevollmächtigt sein (vgl. Punkt 3.). Die Noteheschließungsform, bei der es keines bevollmächtigten Trauassistenten bedarf (vgl. c. 1116 CIC/1983), ist bei den Eheschließungen im Kontext der FSSPX gewöhnlich nicht anwendbar, da bevollmächtigte Trauassistenten üblicherweise ohne schweren Nachteil erreichbar wären (vgl. Punkt 4.). Eine Suppletion der fehlenden Trauvollmacht findet bei Eheschließungen im Umfeld der FSSPX normalerweise nicht statt, da kein für c. 144 CIC/1983 qualifizierender allgemeiner Irrtum zustande kommen kann, wenn es für die Allgemeinheit der Gläubigen keine eindeutigen Hinweise auf eine Delegation der Vollmacht im konkreten Fall gibt (vgl. Punkt 5.). Der Gedanke der Suppletion der Trauvollmacht aufgrund eines derzeitigen Notstandes wird vom geltenden Recht nicht gedeckt (im Falle einer Anerkenntnis bedürfte er vertiefender Differenzierungen – vgl. Punkt 6.). Für die bei der FSSPX aufgrund eines Formmangels bislang ungültig geschlossenen Ehen gibt es die Möglichkeit zur Gültigmachung in Form der

convalidatio simplex (vgl. cc. 1156-1160 CIC/1983) oder der *sanatio in radice* (vgl. cc. 1161-1165 CIC/1983)⁶³.

* * *

ABSTRACTS

Dt.: Da die Trauungen unter der Assistenz von Priestern der „Priesterbruderschaft St. Pius X.“ (FSSPX) in der Vergangenheit häufig oder meist ohne Delegation der Traubefugnis durch den Ortsordinarius oder Ortspfarrer vorgenommen wurden, scheinen viele / die meisten der entsprechenden Eheschließungen aufgrund des Formmangels von vornherein nichtig zu sein. Die Suppletionsnorm des c. 144 § 2 CIC/1983, wonach die Vollmacht zur Trauassistenz bei einem tatsächlich vorliegenden oder rechtlich anzunehmenden allgemeinen Irrtum oder bei einem positiven und begründeten Rechts- oder Tatsachenzweifel durch eine *delegatio a iure* von der Kirche ersetzt wird, kann dabei nicht einfach für die Gültigkeit der Eheschließungen bemüht werden, wie das Rota-Urteil c. MONIER vom 19.05.2006 näher erläutert. Nach Vorstellung dieses Urteils wird systematisch die aktuelle Problematik um die Gültigkeit der Eheschließungen unter Assistenz von Priestern der FSSPX aufgearbeitet.

Ital.: In passato, i matrimoni sotto l'assistenza di preti della „Fraternità sacerdotale San Pio X“ (FSSPX) spesso / di solito sono stati celebrati senza delega della facoltà per assistere al matrimonio da parte dell'ordinario o del parroco locale. Perciò molti / la maggior parte di questi matrimoni sembrano essere nulli fin dall'inizio a causa della mancanza di forma. Come spiega la sentenza della Rota Romana c. MONIER del 19-05-2006, non è possibile far semplicemente ricorso alla norma di c. 144 CIC/1983, che dispone che nell'errore comune di fatto o di diritto, e parimenti nel dubbio positivo e probabile sia di diritto sia di fatto, la Chiesa supplisce la facoltà per assistere al matrimonio. Dopo la presentazione della sentenza, si discute sistematicamente sulla problematica attuale della validità dei matrimoni celebrati sotto l'assistenza dei sacerdoti della FSSPX.

⁶³ Bereits 1988 wurde an Augustinus Kard. MEYER, den Präsidenten der Päpstlichen Kommission *Ecclesia Dei*, hinsichtlich der Eheschließungen bei der FSSPX die Vollmacht zur *sanatio in radice* erteilt – vgl. vgl. PONTIFICIA COMMISSIO ECCLESIAE DEI, *Rescriptum ex audientia Ss.mi quo Cardinali Praesidi Pontificiae Commissionis „Ecclesia Dei“ speciales tribuuntur facultates*, 18.10.1988: AAS 82 (1990) 533. Vgl. dazu auch: MIÑAMBRES, J., *Attribuzione di facoltà e competenze alla Commissione „Ecclesia Dei“*: *IusEcc* 3 (1991) 341-344.